

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Gregor Mohr: Enziane, die "Edelsteine" unter den Kindern Floras

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Tod bald stehen still!“ oder aber: „Esset die Bibernelle, so sterbt ihr nicht so schnelle!“

Das eben genannte „Holzfräulein“ sei zu Zeiten der Pesterkrankungen aus dem Walde gekommen und habe alsdann den schon verzweifelten Menschen zugerufen:

„Eßt Pimpernelle und Baldrian,
so geht euch die Pest nicht an!“

Enziane, die „Edelsteine“ unter den Kindern Floras

VON GREGOR MOHR

Wenn man von „Edelsteinen“ unter den Kindern Floras spricht, denkt jeder Blumenfreund zunächst an die Blütenwunder der Orchideen, deren Mannigfaltigkeit der Formen der Farbenschönheit nicht nachsteht. Tausende von Orchideenarten gibt es, die sich wahrscheinlich noch weiter erhöhen werden, zumal diese Pflanzenfamilie von Natur aus die Neigung hat, Bastarde zu bilden. Für alle auf deutschem Boden vorkommenden Orchideen besteht strenges Pflückverbot! Einige wenige Namen der Orchisfamilie seien genannt: Fliegen-Ragwurz, Bienen-Ragwurz, Mücken-Nacktdrüse, Grünliches und Zweiblättriges Breitkölbchen, Schwertblättriges und Großblütiges Waldvöglein, Weiße, Braune und Breitblättrige Sumpfwurz, Vogelnestwurz und Frauenschuh.

Neben den Orchideen dürfen wir mit vollem Recht die ebenfalls geschützten Enziane als erwählte Vertreter aus Gottes schönstem Blumengarten bezeichnen. Jeder Wanderer und Blumenfreund, der das Glück hatte, einmal eine mit Enzianen übersäte Wiese im blumenreichen Karwendelgebirge zu schauen, hat vielleicht schon Bekanntschaft gemacht mit den blauen, gelben und roten Arten, aus deren kräftigen aromatischen Wurzeln durch Destillation der Enzianschnaps gewonnen wird.

Wenn ich in früheren Jahren (1927 bis 1937) so gern Alpenwanderungen in den Bergen des großen Venedigers und Groß Glockners und besonders gern im Karwendelgebirge durchführte, freute ich mich immer, wenn nach anstrengender Tagestour in der Hütte ein hochprozentiger Enzianschnaps die Geister wieder auffrischte.

In unserer näheren Heimat sind als Enziane bekannt, der Lungenezian (*Gentiana pneumonanthe*), das Tausendgüldenkraut (*Centaurium umbellatum*) und der Bitter- oder Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*).

An der Trugsolde seiner rosafarbenen kleinen Blüten und den Rosetten seiner Blätter ist das schöne Tausendgüldenkraut zu erkennen. Die Pflanze blüht von Anfang Juli bis September auf kalkarmen, sandigen Böden. Bevorzugter Standort war für mich in zurückliegenden Jahren die Nordseeinsel Spiekeroog. In den letzten Jahren fand ich *Centaurium umbellatum* in einigen Exemplaren am Dammer Bergsee, jetzt sieht man ihn gar nicht einmal selten, sondern an etlichen Stellen.

Ein altes Rezept besagte: „Tausendgüldenkraut gedorret und gestoßen, hernach in ein Löffel von Brandwein gethan und dem Patienten bey voll ankommen des Fiebers eingegeben.“

Die prächtige Sumpfpflanze *Menyanthes* ist an Gräben, Sümpfen, in Mooren und Erlenbrüchen zu finden, im Dammer Raum vereinzelt noch an der Dämmer-Westseite und in feuchten Wiesen des Bexaddetals. Aus dem kriechenden Wurzelstock entspringen langgestielte, dreizählige Blätter. Die Zipfel der verwachsenblättrigen Blumenkrone sind weiß oder blaßrötlich, ihre mundartlichen Namen von Fieberklee lauten: Driebraad, wilde Baunen oder Neddell.

Der Lungenezian (*Gentiana pneumonanthe*) ist ein besonders schöner Vertreter der Sippe. Die Blüten erinnern in etwa an den stengellosen Enzian (*Gentiana acaulis*), den ich im Karwendelgebirge oft antraf. Die prächtig azurblauen Blüten öffnen sich nur bei trockenem Wetter. Zur Öffnung der Blüte ist nach Feststellung des Botanikers Dr. Bertsch mindestens 19 Grad Wärme erforderlich. Erst bei 25 Grad entfaltet sich die Blüte voll, in der Nacht und bei trübem Wetter ist sie vollends geschlossen.

„John go to bed at noon!“

- Gegen Mittag schließt das Zickbörtken seine Blüten -

VON GREGOR MOHR

Unser Oldenburger Münsterland kann sich glücklich schätzen, auch heute noch über eine Reihe seltener Kinder Floras als botanische Kostbarkeiten zu verfügen. Jeder Natur- und Pflanzenfreund möchte sie vor dem Aussterben bewahrt wissen. Die verdienstvolle Arbeit und der rege Eifer der Mitglieder des „Naturkundlichen Ausschusses des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland“ hat sich ausgezahlt. Unvergessen sind die inzwischen verstorbenen Mitglieder Konrektor Heinrich Schürmann, Hauptlehrer Georg Vogelpohl und Oberstudienrat Josef Klövekorn.

Unter den vielen Kindern Floras gibt es nun einige, die zum Unterschied zu der überwiegenden Mehrzahl der übrigen, erst gegen Abend ihre Blütenpracht zeigen. Andere öffnen in den Morgenstunden bis zum Mittag hin ihre Kelche, um alsdann etwas später ihre typischen Schlafbewegungen zu beginnen.

Da kenne ich in Südfelde unter den Blumen eine Zichorienverwandte, den Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon pratensis*), für den der Volksmund den schönen Namen Zickbörtken erfand. Der geschlossene Fruchtstand ähnelt einem Ziegenbart. Da die Pflanze nur vormittags ihre offene Blüte zeigt, heißt sie auch Vormiddagsblome. Noch weitere Namen waren üblich, u. a. Gauchbrot, Kuckucksbrot, Habermilch, Milchblome oder Süßling. Das Landvolk, das in früheren Jahren zumeist treffende Namen für die Pflanzen erdachte, kannte weniger die einzelnen Vertreter einer Familie. Man unterschied, um einzelne Beispiele zu nennen, nicht die lanzenblättrige Pflanze von der stengellosen, die Sumpfdistel nicht von der Englischen Distel und der Kohldistel. Sie trugen allesamt den Namen Brummstickel und Kummerdistel. Wenn der blühende Kerbel in der Wiese stand, hieß er Wiesenkerbel, stand er im Walde, war es der Waldkerbel.

